

# Reise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **100 (2013)**

Heft 4: **Limmattal = Vallée de la Limmat = Limmat valley**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Areal Pruitt-Igoe, St. Louis, Missouri, USA

38°38'36" N, 90°12'33" W, 150 m. ü. M.

Von der Dichte sollte an dieser Stelle eigentlich die Rede sein. Von vielen Menschen, die sich verhältnismässig wenig Raum teilen. Auf einem innerstädtischen Areal in St. Louis war das für kurze Zeit der Fall: In den 1950er Jahren wurden im Quartier DeSoto-Carr auf einer Fläche von rund 30 Hektaren Hunderte so genannter «Substandard Homes» abgebrochen und durch zwei zusammenhängende Wohnsiedlungen moderner Bauart ersetzt, benannt nach dem afro-amerikanischen Kampfpiloten Wendell O. Pruitt und dem weissen demokratischen Kongressabgeordneten William L. Igoe. Die rund 3000 Wohnungen in 33 elfgeschossigen Hochhausscheiben boten Lebensraum für 15 000 Menschen – allerdings nur für wenige Jahre. Richtig voll bezogen war die Siedlung nie, und noch in den Fünfzigern begann der Exodus erster Bewohner in weiter ausserhalb gelegene Einfamilienhaus-Vorstädte. Bekannt wurde Pruitt-Igoe durch die Sprengung eines der Gebäude am 21. April 1972. Das Bild des einstürzenden Wohnblocks ging um die Welt und das Ereignis wurde vom amerikanischen Architekturtheoretiker Charles Jencks kurzerhand zum Ende der Moderne hochgeschrieben. Dass alle anderen Gebäude nach und nach mit der Abrissbirne dem Erdboden gleichgemacht wurden, spielte für die Historie keine Rolle mehr. Sie hatte ihre Ikone, ihren Mythos.

Seither wird Pruitt-Igoe immer wieder aus der Mottenkiste geholt, denn das Bild des im eigenen Staub versinkenden Wohnblocks eignet sich einfach zu gut für akademische Debatten. Notorisch wird die moderne Architektur oder die Planung des Architekten Minoru Yamasaki für das Desaster verantwortlich gemacht; inzwischen ist aber bekannt, dass sich grundlegende soziale Probleme nicht mit Architektur heilen lassen und Fragen

von Betrieb und Unterhalt entscheidend sind für das Gedeihen oder eben den Untergang einer Siedlung. In Pruitt-Igoe kamen diese Umstände unglücklich zusammen und alles geriet ausser Kontrolle.

Der Ort selbst geriet nach dem Ende der Abrucharbeiten 1977 in Vergessenheit, wurde zu einer Leerstelle inmitten des engmaschigen Strassennetzes. Auf dem südlichen Teil des Areals baute die Stadt in den 1980er Jahren eine Realschule, um das Gebiet etwas zu beleben. Die nördlichen rund 14 Hektaren wurden zunächst noch als Schutthalde für andere abgerissene Wohnsiedlungen genutzt und später der Vergandung überlassen. In den vergangenen fast vier Jahrzehnten ist ein dichter Mischwald gewachsen – ein auffällig grosser grüner Fleck im Stadtplan. Vom Abbruch verschont wurde lediglich ein Unterwerk der Stromversorgung, das jetzt als Relikt aus einer längst vergangenen Epoche – jener des grossmassstäblichen, innerstädtischen sozialen Wohnungsbaus in den USA – inmitten des Waldes steht. Bemerkenswert ist allerdings nicht allein die Brache Pruitt-Igoe, sondern auch die unübersehbare Entvölkerung des ganzen Quartiers. Auf Luftbildern der 1950er Jahre ist rund um die modernistische Wohnsiedlung ein dicht bebautes und gewobenes Quartier zu erkennen. Heute zeugen nur noch leere Strassen von der einstigen Bebauung. Besonders im Norden ist die Desintegration schon weit fortgeschritten: In den Strassengevierten ist kaum mehr als ein einzelnes Haus übrig geblieben, und oft steht auch dieses leer. Zweieinhalb Kilometer Luftlinie von der berühmten Gateway Arch am Ufer des Mississippi entfernt breitet sich im Stadtzentrum von St. Louis die Vegetation ungestört aus.



Wie in einigen Gebieten in Detroit, der «Shrinking City» par excellence, nistet sich jedoch langsam wieder ein zaghaftes Leben in dem verlassenen Quartier ein. Künstlerinnen und Aktivisten durchstreifen das berühmte Waldstück auf der Suche nach Spuren der untergegangenen Zivilisation. Zum 40. Jubiläum der Sprengung wurde ein Ideenwettbewerb für eine künftige Nutzung des Areals ausgeschrieben, zu dem 350 Beiträge eingingen. Es gewann ein Projekt für eine «ökologische Produktionslinie», eine grosse Baum- und Pflanzenschule, die sich über Pruitt-Igoe hinaus weiter nach Norden ausdehnt. Das Projekt wird sehr wahrscheinlich nicht realisiert, aber ein zarter Aufbruch ist zumindest spürbar. Gut möglich, dass das Ende der Geschichte zu früh ausgerufen wurde.

Caspar Schärer

Weiterführende Informationen: [www.pruittigoenow.org](http://www.pruittigoenow.org)  
<http://youtu.be/g7RwwkNzF68>